

Bindung



- Lass deinen Hund erfolgreich sein. Fördere seine Fähigkeiten und freue dich mit ihm, wenn er Dinge bewältigt.
- Habt Spaß miteinander. Spielt, tobt oder was auch immer euch Freude macht und genießt die gemeinsame Zeit. Nehmt euch regelmäßig eine Auszeit vom Alltag und Training.
- Gestatte deinem Hund auch mal NEIN zu sagen und fördere so seine Selbstwirksamkeit. So lernt er Schritt für Schritt, dass er auch unangenehme Dinge bewältigen kann.
- Wenn dein Hund deine Hilfe braucht, weil er z.B. Angst hat oder etwas alleine nicht bewältigen kann, dann sei für ihn da und zeige ihm, wie er gut durch die Situation kommt.
- Lege den Fokus auf das, was dein Hund richtig macht und bestärke ihn darin. Dann wird er es immer öfter zeigen.

Mehr zum Thema: sprichhund.de/bindung

Bindung – so ein gewichtiges Wort im Zusammenleben zwischen Mensch und Hund. Ich kenne keinen Hundemenschen, der sich keine **Bindung** zu seinem Hund wünscht. Für mich ist Bindung gleichzusetzen mit Beziehung. Eine Beziehung, die auf Vertrauen basiert. Wo man sich kennt, sich sicher fühlt und auch der Hund wachsen und Erfahrungen sammeln darf.

Und da sind wir dann bei den wichtigsten 5!

Punkt 1: Lass deinen Hund erfolgreich sein!

Schau dir in euerm Zusammenleben an, was dein Hund ganz besonders gut oder gerne macht. Fördere diese Dinge – das heißt natürlich nicht, dass du deinen Hund Rehe jagen lässt, wenn er das z.B. gerne machen würde 😊.

Aber wenn es wirklich Jagdverhalten ist, was dein Hund für sein Leben gern macht, dann biete ihm Jagdersatzspiele, befriedige seine Bedürfnisse und hab dabei noch gemeinsam Spaß mit deinem Hund, das macht deinen Hund zufrieden und fördert eure Bindung.

Dein Hund schnüffelt gerne? Auch das kannst du gezielt fördern. So „fährte“ ich mit meinem Hund regelmäßig und wir üben das Suchen von Leckerchen auf verschiedenen Höhen und Ebenen – z.B. an einem Leckerchenbaum.

Das fördert die Fähigkeit des Suchens, aber auch die Beweglichkeit.

Es gibt noch viele weitere Fähigkeiten und „Hobbys“, die unseren Hunden Spaß machen. Da bist du nun gefragt. Beobachte deinen Hund und finde seine Vorlieben und erfülle, wo immer es geht, seine Bedürfnisse, lass ihn erfolgreich sein und freue dich mit ihm über seine Erfolge!

Punkt 2: Habt Spaß miteinander!

Der Spaß bleibt so oft auf der Strecke im Zusammenleben mit deinem Hund. Du hast euer Training im Kopf, die Probleme, die es ggf. gibt – in Hundebegegnungen, am Jagdverhalten usw.

Du siehst oftmals nur noch das Negative. Aber es tut so gut, wenn du einfach mal zusammen mit deinem Hund Spaß hast. Dabei ist alles erlaubt, was euch beiden guttut. Ein ausgelassenes Spiel, Toberei oder auch einfach nur gemeinsam kuscheln – all das sind Dinge, die eure Bindung zueinander stärken und die euch eventuelle Probleme auch mal vergessen lassen. Atme mit deinem Hund durch und nehmt euch ganz bewusst solche Auszeiten.

Punkt 3: Gestatte deinem Hund mal NEIN zu sagen!

„Was?“ Fragst du jetzt vielleicht – „der Hund darf NEIN sagen?“ Natürlich darf er das! Räum deinem Hund ein Mitbestimmungsrecht ein. Das muss nichts Großes sein. Er möchte auf euerm Spaziergang nicht links in den Weg rein? Dann geh rechts und zeige ihm so, dass du seine Bedürfnisse siehst und ernst nimmst.

Zuhause habe ich für meinen Hund eine Sicherheitszone aufgebaut, geht er dorthin, wenn ich die Bürste raushole, um ihn zu bürsten, ist das ein ganz klares NEIN an mich. Das respektiere ich – vielleicht fühlt er sich in dem Moment einfach unwohl, kann das Stillhalten nicht leisten oder mag in dem Moment einfach nicht angefasst werden.

Und wenn du jetzt denkst, dass sich dein Hund dann nie wieder bürsten lässt, wenn er dieses



Mitspracherecht bekommt, dann kann ich dich beruhigen. Durch Medicaltraining lernt dein Hund, dass Fellpflege gar nicht so gruselig ist und er kann immer öfter auch JA sagen.

Punkt 4: Unterstütze deinen Hund, wenn er allein was nicht schafft!

Es ist völlig normal, wenn dein Hund nicht alles sofort und allein bewältigen kann. Wie bei uns Menschen, gibt es Situationen, wo man einfach Hilfe braucht.

Bei meinem Hund sind es Hundebegegnungen. Gerade bei großen Hunden gruselt es ihn und er wusste anfangs nicht mit den Situationen umzugehen – er fror ein oder hing bellend in der Leine.

Ich habe ihm dann Strategien an die Pfote gegeben – wir haben im Vorfeld „Bogen laufen“ und „eigenständiges Weggehen“ trainiert und so kann ich ihm jetzt in Begegnungen helfen, indem ich die Strategien anbiete und so weiß er, wie er entspannt mit der Situation umgehen kann.

Ein anderes Beispiel ist seine Geräuschangst, die ich gezielt über ein gutes Training bearbeitet habe und parallel hat er seine weiter oben bereits erwähnte Sicherheitszone, die ihm zumindest zuhause die Möglichkeit gibt, sich durch sein eigenes Handeln sicherer zu fühlen.

Und diese Strategie hilft ihm! Sie nimmt ihm die Angst natürlich nicht komplett, aber sie gibt ihm die Sicherheit, dass er sich selbst ein kleines Stückweit helfen kann.

Und das ist ein gutes Gefühl und die Angst wird aushaltbarer und dadurch auch berechenbarer.

Und dann sind es natürlich auch noch die ganzen kleinen alltäglichen Dinge, wo unsere Hunde Unterstützung von uns brauchen. Die Mülltonne, die dein Hund merkwürdig findet oder ein komischer Untergrund, den er noch nicht kennt.

Unterstütze ihn in solchen Situationen und reagiere möglichst schon auf die kleinen, feinen körpersprachlichen Anzeichen, wie z.B. Meideverhalten.

Punkt 5: Lege deinen Fokus auf das, was dein Hund richtig macht!

Und glaub mir, jeder Hund macht ganz viel richtig im Laufe eines Tages 😊. Du musst nur lernen es zu sehen. Umso häufiger du dieses Verhalten bemerkst und deinen Hund darin bestätigst, dass du genau das toll findest, umso häufiger wird er genau das Verhalten dann auch zeigen.

Bestätigen kannst du mit allem, was dein Hund gut findet. Das kann ein ehrliches Lob sein, aber auch ein Leckerchen oder vielleicht eine Umweltbelohnung.

Und der tolle Nebeneffekt: Wenn dein Hund erwünschtes Verhalten zeigt, kann er natürlich auch immer weniger unerwünschtes Verhalten zeigen 😊.

Glaub mir, das funktioniert mega und ich kann mir einen anderen Umgang mit meinem Hund gar nicht mehr vorstellen.

Das war übrigens der Punkt, der unsere Bindung/Beziehung komplett verändert hat.

Als ich damit angefangen habe, den Fokus konsequent auf das Positive zu legen, hatte ich

das Gefühl, ich lerne meinen Hund und seine Persönlichkeit ab da erst wirklich kennen. Und er war zu dem Zeitpunkt schon über 3 Jahre bei mir.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass eine gute Beziehung/Bindung auf Vertrauen basiert. Ich erinnere mich noch gut, dass ich zu Anfang große Angst hatte, meinen Hund als Freund zu sehen und ihm Rechte einzugestehen. Viel zu groß war die Angst, dass er dann die Führung hier im Haus übernimmt und mir auf der Nase rumtanzt, wie es einem so oft und gerne auch heute noch erzählt wird – Blödsinn! Warum kannst du [hier](#) nochmal nachlesen 😊 – [unsere Hunde wollen nicht die Weltherrschaft!](#)

In diesem Sinne! Genieß das Leben mit deinem Hund. Seine Lebenszeit ist eh so kurz und da sollte eine gemeinsame schöne Zeit einfach das oberste Ziel sein 😊.

Autorin: Christiane Jacobs - <https://sprichhund.de/>

Den Original-Beitrag findest du hier: <https://sprichhund.de/bindung/>

Ganz viel Input bekommst du hier: <https://sprichhund.de/>



Komm gerne auch in unsere Facebook-Gruppe: [SPRICH HUND – LERNE HÜNDISCH](#)

Und wenn du nichts mehr verpassen möchtest, dann lass ein Like auf unserer

Facebook-Seite: [SPRICH HUND - FACEBOOK](#)

